

Beilage-Preis für Halle u. Umgebungen 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Donnerstags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Samstag 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anstalts Nr. 158.

Erste Ausgabe.

# Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetfke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Angabe. Verhöre für die fünfjährige Seite oder deren Raum für Halle u. Umgebungen nur 15 Pf. Sonst 18 Pf. Einmalige für die Hallische Zeitung angegebene Anzeigen werden im Hallischen Inseratenblatt unentgeltlich abgedruckt. Nachdem am Schluss des redaktionellen Theils die Seite 40 ist.

Nummer 230.

Halle, Freitag 2. Oktober 1891.

183. Jahrgang.

Halle, den 1. Oktober.

## Georg Ernst Boulanger †.

(geb. 29. April 1837.)

„Dem das Gemeine nicht langlos aus Demus hinob.“ In geistiger Abwendung lies ein Telegramm bei uns ein, das in launiger Kürze meldete:

Brüssel, 30. Sept. Boulanger lebte sich selbst heute Morgen auf dem Grabe der Frau Bonnemain.

Die Nachricht ist am gestrigen Abend durch den letzten Draht um die ganze civilisierte Welt getragen, war scheinbar nicht zu glauben, selbst in dem Himmelslande des Selbstmörders endete ein besondener Eindruck gemacht haben. Seitdem sich der brave général als etweder Freigänger vor aller Welt bargeföhrt habe, wie er dem gerichtlichen Verfahren sich durch die Flucht entzog, war sein Stern im Erblichen. Schnell wie er aufstieg zu den Höhen des Ruhms oder richtiger der Popularität ist er herabgestiegen und die ganze widerliche Farce, in welcher dieser Typus eines militarischen und politischen Streobes eine so kurze Hauptrolle gespielt hat, buerete kaum vier Tage. Als Uebredner verlor der General sein Vaterland und als Selbstmörder endete er jetzt auf fremder Erde, am Grabe eben des Weibes, um dessen willen er seine treue, ihm angetraute Frau und sein Heim verließ. Popphisch und pygmalisch in voller Decore, obgleich noch in seinen besten Jahren stehend, hat er nicht etwa aus Schmerz über den Verlust der Geliebten Hand an sich selbst gelegt, sondern weil er auch materiell zu Grunde gerichtet und die Hinterlassenschaft der bekanntlich ein sehr vermögenden Frau Bonnemain total aufgebraucht war.

So ist die jämmerliche Comödie dieses elenden Lebens rasch und doch kaum überausend zu Ende gegangen, und Paris, das einst sich selber schon vor Enthusiasmus, wenn der geschminkte „Bretter Reichthum“ auf dem schwarzen Rappen von der Revue heimkehrte, wird seinem Anbenden schwerlich mehr widmen als das läbliche Boulevarde-Couplet.

Und das mit Zug und Recht! Hätte dem Mann überhaupt ein tieferer Grund inne gewohnt, so würde er das gerade, selbst sein Stern im Erblichen war, haben bewiesen können.

Des Malteser Kreuzes Ehrenmitglied  
Ehrentitel sich nimmer durch Fortinos Stunt

Allen im Sturm und Wetter ihres Jorns  
Da sichtet Unerschrocken bere mit datter  
Machtwortler Fege ringkumder die Spreu  
Weg blüend aus; doch was notwendig ist  
Und voll Gehalt, denn liegen durch sich selbst  
In feiner Tugend reich und unverwundt

Von diesen Tugenden hat Boulanger ditzwenig besessen und ebenjo wenig war ihm sonst eigen von Wissen und Würde und Tüchtigkeit. Auch in militarischen Dingen zählte er nicht zu den Gelehrtesten, obgleich er als Kriegsmilitär gewisse administrative Kenntnisse hat zu Tage treten lassen. Diplomate und Politik waren ihm eine terra incognita, was er davon brauchte, um seine Rolle zu spielen, haben ihm allseitig seine Hintermänner eingegeben und es ist wohl noch in der Erinnerung unserer Leser, daß er selbst bei den wichtigsten Gelegenheiten allseitig seine Reden ablas und nicht selten dabei sich in sinnlosendlicher Weise verlor.

Nachdruck verboten.

## Die Kornkammern für Westeuropa.

Ein Blick in die Weltwirtschaft.

Von Arnold Reider.

Für unsere Verhältnisse ist das Getreide unstreitig die wichtigste Waare der ganzen Weltwirtschaft, jeder Anfall daher an seinem gewöhnlichen Absatz oder Angebot eine schwere wirtschaftliche Krankheit, diese Worte Rohde's gelten heute mehr als je, und ihre Wichtigkeit und Bedeutung wird überall empfunden.

Wohin man blickt und hört, wird über Kornpreise und Kornpreise, Entertträge und Ausstichten hin und her gestritten, und die Brodrage steht im Vordergrund aller Erörterungen. Getreide und Brodrträge stehen an der Spitze der Welthandelsläger. Vier hundert Jahren noch bezieht sich der internationale Kornhandel der Erde kaum höher als auf vielleicht 11 Millionen Hektol. Getreide, während er gegenwärtig auf mindestens 569 Millionen Hektol. Getreide und Mehl geschätzt werden darf und der auf 5,1 Milliarden Mark zu veranschlagende Jahresumsatz im Getreidehandel fast ein Zehntel aller Welthandelswerthe repräsentirt.

Was die Getreideerzeugung auf der ganzen Erde betrifft, so giebt Professor Dr. F. v. Arndt in den von ihm weitergeführten „Uebersichten der Weltwirtschaft“ Deumann-Spallart's beispelweise für das Jahr 1889 folgende Zahlen an: 759 Millionen Hektoliter Weizen, 408 Roggen, 253 Gerste, 829 Hafer, 930 Mais und 67 andere Getreidearten; für 1890 läßt sich eine Gesamtmenge von 787 Millionen Hektoliter berechnen, während der Werth einer guten Cerealienerte der Erde noch den gegenwärtigen Preisen auf 21 bis 22 Milliarden Mark geschätzt werden kann.

Die Zusammenstellungen der Statistikler thun nur unwirksamlich dar, daß die Versorgung Europas mit Brod jo ziemlich die Gesamtüberschüsse aller europäischen und

bleibt man die ganze Summa Summarum dessen, was dieser Mensch war und leistete, so muß man staunen über das kindlich-naive Vertrauen und die überhöfengliche, selbst zu Selbstopfern bereitte Verehrung, die man jenem als dem Vogeles diesen höchsten Preis eine Zeit lang entgegenbrachte. Allein die Republik, welche demselben, heute mit dem Hohen anstwärts zu kommen und morgen sich durch alle Zeit und Unterwürigkeit des Schmeichlers vorwärts zu schieben! Freilich auf die hohen Höhen folgt dann der tiefe, der demende Fall! Es erübrigt sich heute darüber nachzudenken, wer demnach die Rolle des National-Gegen etwas übernehmen könnte. Vielleicht der Admiral Cerovis? Wer weiß es? Wir für unser Teil zweifeln nicht daran, daß die Herren Rochefort, Karr, Deroulde und so weiter schon dafür Sorge tragen werden, einen Nachfolger für diese Rolle zu suchen; das sanguinische Temperament ihrer Landsleute ist offenbar schon lange unzufrieden mit der stillen Arbeit Carnots und den akademischen Neben des Kriegsministers im Front.

Wir wollen für jetzt abbrechen, um unseren Lesern zunächst noch diejenigen inzüglichen eingelaufenen Nachrichten über diesen sensationellen Selbstmord zu übermitteln, welche sich auf die äußeren Vorgänge bei demselben beziehen.

Die Scene ist der Friedhof Jelles in der belgischen Hauptstadt, in die sich Boulanger von Paris, dem früheren Aufenthaltsorte des in contumaciam zur Deportation verurtheilten Ex-Generals, zurückgezogen hatte. In diesen Begräbnisplatz sahen die Arbeiter Boulanger um 11 1/2 Uhr eintreten. Um 12 Uhr erfolgte ein Knall. Boulanger wurde auf dem Grabe der Frau Bonnemain, den Revolver in der Faust haltend, mit einer Schußwunde in der Schläfe, tödtlich aufgefunden.

Wie eine besondere Meldung aus Brüssel zu berichten weiß, zeigte Boulanger, welcher seit dem Tode der Frau v. Bonnemain melancholisch geworden war, in den letzten Tagen Spuren von Geistesheilung. Seit Montag steigerte sich die Nervosität des Generals derart, daß sein Secretär den Arzt zu Hilfe rief. Mittwoch Morgen rief Boulanger seinen Kutsher herbei und „erhielte“ ihm den Auftrag, ihn nach dem Friedhof Jelles an das Grab der Frau von Bonnemain zu führen. Am Friedhof angelangt begab sich Boulanger allein zum Grabmal. Er ging dreimal um das Grab herum, zog sodann einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel durch die Schläfen. Der General war todt, ohne einen Laut von sich zu geben. In Folge des Knalles eilten der Kutsher sowie der Friedhofswächter hinzu; sie fanden aber Boulanger schon als Leiche. Der Körper wurde vorläufig nach Jelles in die Polizeiwache geschafft. Wie die Polizei feststellte, freihändige Boulanger noch morgens in gewöhnlicher Weise in Gesellschaft seiner 54jährigen Mutter und zweier Nichten. Gegen 11 Uhr ankam er plötzlich den Wächter, das Grab der Frau v. Bonnemain zu besuchen. Es herrschte die Ansicht vor, daß der General vornehmlich in Folge der schädlichen materiellen Verhältnisse den Selbstmord verlor. Er erklärte seinem Secretär Mouton gegenüber, er habe seine Hoffnung mehr auf die Zukunft, das Leben sei ihm unerträglich, Boulanger trug sich seit zwei Monaten behändig mit Selbstmordgedanken; er konnte diese jedoch in Folge der steten Bewandlung nicht ausführen.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese gedrückte Stimmung des Ex-Generals seit dem Vorgesang-Entfall sich wesentlich verestimmerte, denn es scheint in der That anzunehmen, daß er von Brüssel aus dabei die Hände im Spiel hatte und daß seine Freunde in Paris sich mit der eifrigen Hoffnung trugen, durch einen Putsch die Hauptrolle in ihre Gewalt zu bekommen, die gegenwärtige Regierung abzusetzen und Boulanger an deren Spitze zu stellen. Das Alles mag freilich sehr abentheuerlich, allein in Paris ist Vieles möglich, zumal bei den exaltierten Köpfen, die sich eben jetzt einem zweiten Erfolg prophesiechten wie der, welchen sie bei der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich offenbar davon getragen hatten. Seitdem diese Hoffnung scheiterte, vielleicht die letzte, zu der sich der Verbannte noch aufzufingern vermochte, ist es mit ihm schnell zu Ende gegangen und der letzte, keine Rest von moralischen Halt ging dahin; der Abenteuer endete als Selbstmörder!

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese gedrückte Stimmung des Ex-Generals seit dem Vorgesang-Entfall sich wesentlich verestimmerte, denn es scheint in der That anzunehmen, daß er von Brüssel aus dabei die Hände im Spiel hatte und daß seine Freunde in Paris sich mit der eifrigen Hoffnung trugen, durch einen Putsch die Hauptrolle in ihre Gewalt zu bekommen, die gegenwärtige Regierung abzusetzen und Boulanger an deren Spitze zu stellen. Das Alles mag freilich sehr abentheuerlich, allein in Paris ist Vieles möglich, zumal bei den exaltierten Köpfen, die sich eben jetzt einem zweiten Erfolg prophesiechten wie der, welchen sie bei der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich offenbar davon getragen hatten. Seitdem diese Hoffnung scheiterte, vielleicht die letzte, zu der sich der Verbannte noch aufzufingern vermochte, ist es mit ihm schnell zu Ende gegangen und der letzte, keine Rest von moralischen Halt ging dahin; der Abenteuer endete als Selbstmörder!

## Politische und vermischte Nachrichten.

\* Die Nichte des Kaisers aus Dänemark dürfte voraussichtlich am Abend des 3. Oktober Hallischen. Demnach ist die Abhaltung von Jagden in der Schorfhöhe in Aussicht genommen.

\* Die Kaiserin ist in Begleitung ihrer Mutter und ihrer Schwelster, der Herzogin Adelsheim und der Prinzessin Frederik von Schleswig-Holstein, mit den drei ältesten Prinzen Mittwoch Abend 6 Uhr mittels Sonderzuges aus Wildparkstation eingetroffen und hat sich alsbald zu Wagen nach dem Reuen Palais begeben.

\* In einzelnen Organen der Presse hat die Mittheilung Verbreitung gefunden, daß der deutsch-berische Handelsvertrag von deutscher Seite gekündigt worden sei. Eine solche Kündigung ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, nicht erfolgt und kann auch zur Zeit nicht in Frage kommen, da der gedachte Vertrag noch bis zum 25. Juni 1893 läuft.

\* Wie man hört, sollen im nächsten Reichstat may unerhebliche Mehrforderungen für die Verwaltung von Ostafrika vorgelegen sein. Doch wird voransichtlich erst nach der Colonialrat sein Gutachten hierüber abzugeben haben.

\* Das Reichs-Minacant theilt jetzt den Angehörigen der in dem Gesicht mit den Wache's gebliebenen Soldaten der deutschen Schutztruppe offiziell den Tod der Hingegen mit. Das vom Staatssecretär unterzeichnete Schreiben lautet: „Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 17. d. M. theile ich Ihnen unter dem Ausdruck der aufrichtigsten Theilnahme mit, wie es nach neuerdings aus Ostafrika eingegangenen amtlichen Nachrichten als feststehend angehen werden muß, daß Ihr Sohn in dem am 17. v. M. stattgefundenen Gefechte dem Tod gefunden hat.“

Vor Kurzem wurde von Deutsch-Ostafrika aus verbreitet, Wißmann, der erst vor Kurzem dort eingetroffen ist, kehre alsbald wieder nach Deutschland zurück. Wie der „Mitt.“ ein Privattelegramm aus London meldet, hat Wißmann allerdings Deutsch-Ostafrika verlassen, aber nicht, um nach Deutschland zu gehen, sondern um in Argentinien den erforderlichen Erfolg für die deutsche Schutztruppe anzuzustreben.

\* Ueber das Befinden des italienischen Votschaffers Grafen Canaby, der im Juli d. J. das Unglück hatte

außeruropäischen Länder in Anspruch nimmt, und es dürfte daher für unsere Leser wohl von Interesse sein, einmal zu erfahren, wieviel Getreide jene Gebiete überhaupt hervorbringen, und in welchem Verhältnisse sich jedes von ihnen an der Ernährung der alten Mutter Europa theilhaftig. Wir beabsichtigen demgemäß, mit unsern nachstehenden Ausführungen feinerwegs in den Streit der Parteien über Kornpreise und dergl. einzutreten, sondern ganz objektiv ein übersichtliches Bild von der Getreideerzeugung in den Kornausführenden Ländern, den Kornkammern für Westeuropa, nach den zuverlässigen Angaben, die sich in den vorhin erwähnten „Uebersichten“ finden, zu entwerfen.

Wir beginnen mit Amerika, wo sich in den Vereinigten Staaten die Getreideerzeugung seit Mitte unseres Jahrhunderts dermaßen steigert, daß sie die aller anderen Produktionsgebiete langst überholt hat, wenn auch in den letzten Jahren derselbe aus dem Zustand mehr Korn angeführt wurde, wie aus den Vereinigten Staaten. Hier betrug die Anbaufläche für Weizen, die sich 1849 erst auf 8 Millionen Acres (zu je 40,69 Quadratmeter) belaufen hatte, im Durchschnitt der Jahre 1870/71 noch nur 25 Millionen Acres, für Mais 43 1/2 Millionen, während sie im Durchschnitt des letzten Jahres bis auf 37 bzw. 70 1/2 Millionen Acres gestiegen ist. Bedeutend man nun, daß die Ausdehnung dieser unter Kultur genommenen Bodenschichten vorzugsweise nach Westen zu gerichtet ist und sich über dünn besiedelte und deshalb selbst wenig konsumierende Gebiete erstreckt, so wird man die ungeheure Zunahme der Produktion und des Exports der Brodrträge, welche wir in der Union zu verzeichnen haben, erklärlich finden.

1841 betrug die Weizenernte erst 100 und die Maisernte 592 Millionen Bushels (zu je 35,27 Liter, während man als Durchschnittsgewicht von 1 Bushel Getreide bei Weizen 60 Pfund, Roggen und Mais 56 Pfund, Gerste 48 und Hafer 32 Pfund annimmt). Diese Ernte ist nun seither auf 491 bzw. 2113 Millionen Bushels gestiegen, wobei die Weizenernte schon wieder zurückgegangen ist, die

1884 sogar 512 Millionen Bushels betrug. Die diesjährige Gesamternte von Winter- und Sommerweizen in den Vereinigten Staaten wird auf 505 Bushel veranschlagt.

Die Ansbuhr hatte in den Jahren 1840—1850 nur 5 Millionen Hektoliter im Werthe von 5 Millionen Dollars betragen; sie stieg von 1879—1881 durchschnittlich bis auf 102 Millionen Hektoliter Brodrträge und Mehl zum Werthe von 279 Millionen Dollars und hielt sich ungedeutet des starken Rückganges im gesammten internationalen Getreidehandel während der Periode von 1880—81 bis 1888—89 durchschnittlich auf der Höhe von 63 Millionen Hektoliter im Werthe von 157 Millionen Dollars. Für das laufende Jahr glänzt man auf einen Exportüberschuß von 150 Mill. Bushel der Weizenernte hoffen zu können.

Wohin gehen nun die Massen von Getreide, die aus der Union zur Ansbuhr gelangen? Ebenan unter den Abgabebereiten steht Großbritannien und zwar vornehmlich Weizen, Weizenmehl und Mais, wovon es 1886—87 für rund 96 Millionen Dollars und 1888—89 für 74 Mill. empfing. Nach Frankreich wurden von den Vereinigten Staaten Brodrträge und Mehlprodukte 1886—87 in der Höhe von 18 Millionen Dollars, 1887—88 für 4 Mill. und 1888—89 für 9 1/2 Millionen ausgeführt. Nach Deutschland gelangten 1882—83 amerikanische Brodrträge im Werthe von 3,6, 1883—84 und 1884—85 lediglich im Werthe von 6,1 bzw. 4,3 Millionen Dollars, 1887—88 für 1,4 und 1888—89 für 2,4 Millionen Dollars. Außerdem empfingen in Europa noch Belgien und die Niederlande ständig erhebliche Mengen nordamerikanischer Getreides.

Im europäischen Ausland (ohne Finnland, Polen und Rußland) nimmt der Getreideausgang gegenwärtig 64,6 Mill. Hektol in Anspruch; die Entreegebühren belaufen sich (mit Polen) 1888 auf 692,2 Mill. Hektoliter und 1889 auf 540,9 Mill.; für 1890 wurde die Ernte auf etwa 685 Millionen Hektoliter veranschlagt. (Schluß folgt.)





